

# VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 25. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 1. Juli 1866. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XVI. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unteragt.

## Inhaltsverzeichnis.

### A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.**  
**Modebericht.**  
 Badeanzüge. Mit Abbildung Nro. 1, 2.  
 Album zum Abklüpfel (Bananenarbeit). Mit Abbildung Nro. 3, 7.  
 Tapfserlebens zu runden Kissen, Teppichen etc. Mit Abbildung Nro. 4, 8.  
 2 Samfserlebens zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 6, 8.  
 Spitze (Cluny-Gattung). (Säfelarbeit). Mit Abbildung Nro. 9.  
 Kragen aus Mignardise, Säfelarbeit und Zwisehtischen. Mit Abbildung Nro. 10.  
 Vateinisches Alphabet zu Weißstückeren. Mit Abbildung Nro. 11.  
 6 runde Strohhüte. Mit Abbildung Nro. 12, 15-21, 41.  
 2 Kragen und Kermel. Mit Abbildung Nro. 13-16, 45.  
 Säfelbesten zu Wägen- und Wagenbedecken. Mit Abbildung Nro. 17, 5.  
 Zstimmerrolle. (Säfelarbeit). Mit Abbildung Nro. 22, 23, 46.  
 9 Dessins zum Durchziehen in Niletgrund, Säfelarbeit etc. Mit Abbildung Nro. 25-33.  
 2 Signetten mit Buchstaben. Mit Abbildung Nro. 34, 37.  
 Einfadel-Maschine. Mit Abbildung Nro. 35, 36.  
 Jaquette „Macbeth“. Mit Abbildung Nro. 38.  
 Küchenschürze. Mit Abbildung Nro. 39.  
 Runde Decke zu Blumenvasen (Säfelarbeit). Mit Abbildung Nro. 40.  
 Krone als Guldnerhut (Bananenarbeit). Mit Abbildung Nro. 41, 24.  
 Buchstaben S. K. Mit Abbildung Nro. 42.  
 Charpe aus schwarzem Taffet. Mit Abbildung Nro. 43.  
**Beschreibung des Musterbogens.**

- B. Beilagen.**  
**I. Colorirtes Modekupfer.**  
**II. Musterbogen.**  
 Tülldecke. — Applikationsbesten zu runden Kissen. — Bordüre zu runden Leuchtentischen. — Buchstaben. — Krone. — Kragen und Manschetten. — Bordüre zu Quakets etc. — Knechtliche Verzierungen. — Zweig in Vornstahlfiderei. — Medallions zu verschiedenen Zwecken. — Entre-Jeux. — Weins zu Plattstückeren. — Dessins zur Verzierung von Curcuraur. — Bordüren in orientalischer Schifweife. — Dessin zu Kantenfeln auf Leder. — Bordüren zu Weißstückeren. — Sontade oder Kettenbordüren. — Mundes Dessin zu Decken. — Namen. — Kleine Zweige in Franz. oder Plattstückeren.

## Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe und Paletot aus blauem Popeline, garnirt mit weissen unterfütterten Alpacastrreifen von 8 Cent. (am Paletot 6 Cent.) Breite. Diese Streifen werden in regelmäßigen Entfernungen zu Zacken geformt, d. h. an den betreffenden Ecken eingeknickt und fortlaufend in den ersichtlichen Figuren aufgenäht. Schwarzes Hohlstaub decorirt den oberen Rand der Besatzstreifen und schwarz und weisse Quasten die Ausbuchtung und unteren Ecken der Zackenfigur. Ein runder Strohhut aus englischem Gesecht, mit blauen Bändern, weißer und schwarzer Feder und einer Camée ornirt, vollendet die Toilette. Robe und Paletot aus reifarbenem Mohair, garnirt mit Streifen aus braunem Taffet. Der Rock kann beliebig an allen Nähten mit den vertikalen Aus-

läufen der horizontalen Besatzlinie verziert werden, oder diese letztere setzt sich in der ersichtlichen Höhe bis zu den Nähten der vorderen Stoffbreite fort, um an dieser herabgeführt ihren Abschluss zu finden. Der Paletot erhält an seinen Schooftheiten eine Tolsalte, welche vom Gürtelbesatz ausgehend, eine größere Weite erzielt. Der Besatz an demselben endet auf der Seitennäht, und die Vorderpartie erhält nur seidene Patten und Knöpfe zum Verschließen, sowie eine fragenähnliche Garnitur mit Quaste auf dem Rücken. Ein Empirehut aus starkem Strohgeflecht, mit Blumenkranz über dem Kopf und an der Innenseite, harmonirt zu der distinguirten Einfachheit. Das Kinderkleidchen aus weißem und grauem Mohair ist derartig arrangirt, daß der graue Stoff eine Art Lunica bildet, welche vorn kürzer, hinten länger, an ihren seitigen Nähten

mit rothem Seidenstoff eingefast ist. Die weiße Taille erhält eine graue Vertice, der kurze Busfärmel einen gleichen Aufschlag. Die Roben sind aus dem Atelier des Herrn Schley, die Hüte aus dem Magazin von C. Fehling entnommen. H.

## Modebericht.

Um den Mund unserer Diplomaten würde sicher ein mittelbeiges Lächeln zu sehen, hören sie die Besanpfung, daß die politischen Werten einen bedeutenden Einfluß auf die Werten ausüben und erst bestehenden Systeme im Sinne des Staates umzuführen. Es ist und bleibt aber trotzdem eine leicht zu beweisende Thatsache, deren Consequenzen in nicht zu unterlassender Rückwirkung wiederum die Politik beeinflussen, will man sich nicht mißwendend gegen die kleinen Urfragen großer Wirkungen verhalten. — Der Kurus — „die Mode“ — bedarf des Geldes, dessen Mangel schon bei einer kriegerischen Bewegung sichtbar wird, geschweige denn der Kampf erklärt ist und direkt auf den geschäftlichen Verkehr einwirkt; Forderungen und Bankrott werden vor Allem der Consumtion. Zunächst befristigt sich unsere elegante Welt mit Reiseplanen, bei welchen nicht allein die friedliche Sicherheit der Wege und der anerkundigten Jähle in Frage kommt, auch die Haufe und Baufe der Vortemperatur will berücksichtigt sein und presst bei ungenügender Clance manchem schönen Augenwahr litte Thronen in Folge notgedrungenen Resignation aus! Hoffentlich bleibt es bei dem Notwendigen; die kriegerischen Fieber werden durch friedliebende Gemüther beschwichtigt und das Public dient nur noch zu interessanten Feuerwerkstücken, ohne mörderische Nebenworte zu verfolgen. Was sollte aus den süßlichen Toiletten werden, mit welchen sich die Gorbereiten unserer vorzüglichen Damen angeklagt haben, wenn ihnen der Meeresstrand, die gebenedeten Kieswege unserer Spunabäder nicht den gebührenden Schauplatz für diese Prachtentfaltung gewährt? Auf den Hauptbedenken der Toiletten dürfen wir die neu eingeführten seitlichen Japans ebenso wenig als je manches Andere von untadelhafter Feinheit und Eleganz als am rechten Platz erkennen. Die weissen Alpaca- und Mohair-Kleider gewinnen außerordentlich mit der Mode der seitlichen Japans, da sich einerseits eine hübsche Polle bezüglich der Farben ermöglicht und andererseits die schluppende weiße Robe durch das gebotene Aufraffen vor mancher drohenden Gefahr geschützt bleibt. Wird z. B. ein blauer leidener Jupon gewählt, so erhält dieser einen schmalen blauen Besatz oben und unten weit verankert, oder Aufklagen in Form von Blättern aus weißem Stoff, letztere mit blauen Adern geschmückt. Die Robe wird mit blauen Patten oder blauen Bandrolletten aufgerafft und die Golaque in gleicher Weise garnirt. Soll zu dem Rock eine Weste getragen werden, so wird diese aus blauem Seide gefertigt, weiß verziert und die Taille durch ein weißes kurzes Semorint-Jäckchen oder eine Kermel vollendet.

Der weissen Roben erwähnen wir immer wieder von Neuem mit empfehlenden Worten, in der Ueberzeugung, nichts Lieblicheres und Eleganteres für den Sommer begünstigen zu können. Die weissen Gaze-Strampeln-Roben bleiben das Distinguirteste dieses Genres. Wir haben im Atelier des Herrn Müller eine derartige Toilette vollendet, welche am Rock mit einem breiten Gaze-Bausch in folgender Weise garnirt war. Ein 36 Cent. breiter, in doppelter Weite geschnittener Stoffstreifen war 10 Cent. breit vom unteren Rande herartig aufgenäht, daß derselbe nach oben verfürzt, am unteren Theil einen Bausch bildete. Der obere Theil, mit einem 5 Cent. breiten Kopf eingefraßt, regelte den Bausch zu einer Breite von 24 Cent. und wurde auf der Naht mit einer breiten hygienischen Strohborte ornirt. Die hohe Taille zeigte eine ähnliche Garnitur. In dem erwähnten Atelier werden zu je 30 Cent. anfertigen angefertigt, so kurz, daß die Trägerinnen derselben emporgeschlossenen Pensionen rinnen gleichen müssen; eine hübsche und vor Allem praktische Robe für graziöse Hüfte, welche aber sicher der Allgemeinheit bewahrt bleiben dürfte, da sich viele Damen lieber





den kostbaren Steinen, als einigermaßen zierlichen Gouffure versehen, obgleich dieser ein gutes Handbuch eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu Theil werden sollte.

Eine neue, oder richtiger eine alte Farbe, wünscht als novaeumt angenommen zu werden: Moosgrün! Das die Blauweisse hübsch gefunden werden kann, beweist die einige Dozennien zurückgebliebene Erinnerung; ob wir aber noch bezügliche zweifelhafte Parantane bedürfen, nachdem das Auge mit den wohlgefügten Mischungen anderer neutralen Mianzen verewöhnt ist, scheint uns mindestens fraglich. Es ist etwas Neues! Damit ist die größte Empfehlung ausgesprochen. — Die Besäße betheiligen sich eines immer seltener werdenden Ausdrucks: Gähbänder, an einer Frucht nagend; Brieftauben mit dem bilet-doux im Schmelz; Fischeköpfe mit Hängel und Bekängen lösen wir in dieser Nachahmung aus feinen schwarzen Schnüren und Perlen nachgebildet, um Rosen und Confections damit zu belegen. Die Verwendung classischer Stoffe römischer Imperatoren und olivischer Götter zu gleichen Zwecken könnte als profaner Mißbrauch gelten, wenn nicht die Ornamente schon durch sich selbst einen anderen Rang einnehmen, den Charakter des zu schmückenden Gegenstandes selbstständig bestimmen und den in die Wohlwollenen Gesinnungen. Der sinnliche Kette zwischen den Gängen sind noch immer außerordentlich begehrt. Die schon früher angezeigte schwarz-weiße Gouture wird mit besonderem Vortheil auf aschgrauen Stoffen garnirt, gewissermaßen die Schattirung im Weiß ergänzend.

Eine Revue in dem Magazin von E. Hebling, Friedrichstraße 108, hat etwas wahrhaft Aufregendes für den Bekanntheit der zeitigen Zur-Mobelle! Aus Streifen von weissen Haal, Göttemanteln und Schmuckstücken lösen wir ein Mobelle in verschiedenen Formen zusammenstellen, deren Größe uns mit der Feder unerschreiblich erscheint. Erhebt nicht das entant chori der Saison und scheirt sich mit seinen gefälligen Moten um Frayon und runde Hüte schlingen zu wollen. Für Bad- und Landaufenthalte wurden uns runde Hüte gezeigt, deren charakteristische Formen und Garnituren wir zur Darstellung übergeben und so den Typus ausführender veranschaulichen werden, als im ungenügenden Wert. — Die praktische Erklärung wird es mehr als unsere wiederholten Versicherungen bewahrheiten, daß bei den jetzigen willfährlichen Hafformen eine faustfertige Hand und gentile Auffassung notwendig ist, soll die witzige Weisheit aus verschiedenen Material ein gemeinsames Gepräge erhalten. Wir haben schon wiederholt die Benennungen der verschiedenen Formen angeführt, aber von einzelnen Modellen diese Namen zu baarträubenden Modellen mißbrauchen sehen, deren Formen oder Schmuckgeräthe als diesen anmaßlichen Schöpfungen gleichen und sich vornehmlich leben besseren Gesinnung begünstigen müßten. Kein Gut, ob sie form desselben der des Gedächtnis zu folgen verübt oder nicht, genährt den Ohren Genuß. Genaues übernehmen diese wenigstens die Bindebänder an den runden Hüten, doch diesen wird jetzt gestattet, hinzufügten, wobei sie Wind oder Lume dirigirt. Kleine Ohren können sich ihrer Anerkennung verübt halten, denn das Haar verwindet ebenfalls von diesem Theil des Kopfes. „Weiß-Haar, wenig Gut!“ lautet das Dicit der Mode.

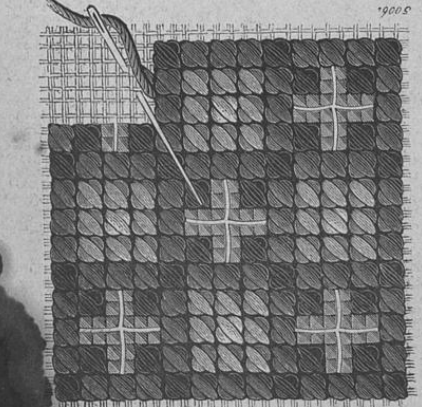
Der übertriebene Haar-Genuß hat den Werth desselben zu einer so beträchtlicher Höhe gesteigert, daß die voluminösen Ghignons, Köpfe und Locken nur noch für wohlgefüllte Kassen erreichbar sind und statt des Haars für die minder Begüterten ein Ersatz gefunden werden mußte, mit welcher der herrschenden Mode gefolgt werden kann, ohne eine große Summe für ein falsches Ghignon zu beibringen. Der Erfolg lehrt aber — nach unserm unmaßgeblichen Urtheil — daß es nichts Widrigeres giebt, als diese Haarimitationen! Gefährliche Setze in der Farbe des Haars sehen wir zu Locken-Ghignons verwandelt, zur größeren Anziehung mit einem Haal überdeckt, und in dieser Gestalt die mangelnde Fülle erziehen! Unsere geübtere Mißbilligung ward mit der Behauptung wiederlegt, daß es noch immer delicater sei, Setze an den Kopf zu befestigen, als das todtte Haar eines beliebigen fremden Kopfes. Chancem a son goût! Wir vertrauen lieber auf die Parification des letzteren als auf die unbegreifliche Phantastie, Setze für Haar anzuerkennen. Die sich in dieser Beziehung immer größer gestalteten Verlegenheiten sollten eine Reform veranlassen, nach welcher der oft sehr gewagte Bau vom Kopf entfernt und die Form desselben in ihrer Natürlichkeit zu Tage käme.

In Paris haben sich die Haar-Künstler mit den Lumpensammlern in Verbindung gesetzt, welche letztere die Scherthaufen nach weggenommenen Haar durchsöhbern müssen, damit dem Mangel auf diesem gewiß ungewöhnlichen Wege eine neue Ausbütte eröffnet wird.

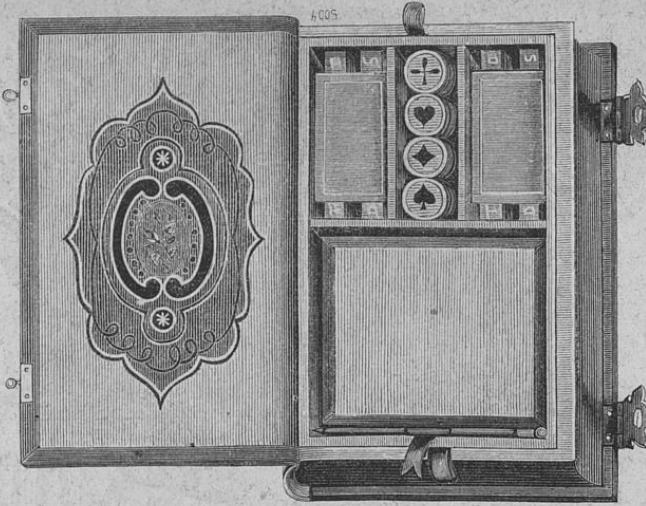
**Badanzüge.**

Hierzu Abbildung No. 1, 2.

Bald wird die Sonne den kalten Meeresfluthen hinreichend Wärme eingeblüht haben, um Jung und Alt in seine kräftigen Wogen zu locken, dort neues Leben gegen menschliche Schwachheit einzutauschen! Uns schuldiger Rücksicht für die in dem gewaltigen Element Hilfe Suchenden wollen wir schon jetzt an unsere Obliegenheit denken: mit Bild und Wort zur Ausrüstung beizutragen. Blause und Beinkleid entsprechen der freien Bewegung, namentlich der des Schwimmens, und werden aus sanitätlichen Gründen von Flanell angefertigt. Die vor uns stehende Rajade präsentirt sich in einer derartigen Blause aus schwarz und roth-gestreiftem Flanell, in welcher Seitentheile von einfarbigem, rothen Stoff geträunt sind und damit eine beliebige Breite der Taille ermöglichen. Schrägstreifen desselben einfarbigen Stoffes, mit schwarzem Schuur eingefast, trennen die Seitentheile vom Vorder-, resp. Rückentheil, welcher letztere die Vorderansicht, ohne



No. 6. Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.



No. 3. Album zum Whiffspiel. (Phantastiearbeit.)

vieredigen Ausschnitt, wiederholt. Die Seitentheile erhalten unter dem Arm eine Naht, welche nach dem unteren Rande durch ihre Keilform an Weite zunehmen. Die Ueberlagelappte in der vorderen Mitte wird von oben bis unten mit großen schwarzen Jetknöpfen geschlossen. Der kurze Buffärmel aus einfarbigem Stoff und der viereckige Ausschnitt erhalten eine weiße Cashemir-einfassung mit Languetten als Garnitur.

Ein schwarzer Gürtel umschließt die Taille. Das Beinkleid aus gleichem gestreiften Stoff, mit Einsetzen von gekräuselten einfarbigen Buffen in den Seitennähten, wird sehr weit geschnitten und oben um die Taille mit einer Schuur versehen. Der untere Rand erhält gleiche weiße Streifen mit Languetten als Garnitur. Die Bodelappte ist in Reifform geschnitten, am vorderen Rande mit revers garnirt und schließt vermittelst Gummizug fest an.

Die verhiilte Gestalt läßt uns nur die verzierenen Unter ihres weissen Flanellmantels sehen, welche aus schwarzem Wollstoff geschnitten und auf den weissen Fond genäht sind. Die Kapuze, mit schwar-

zen Schuur und schwarzen Quasten, entspricht der übrigen Garnitur und dem Zweck. H.

**Album zum Whiffspiel.**

(Phantastiearbeit.)

Hierzu Abbildung No. 3, 7.

Material: Weißer Seidenstoff zum Fond, brauner zu den Auf-lagen, braunes Vordruckschur, Goldfäden, Goldschuur, braune ombrierte und schwarze Cordonnetseide.

Vor uns liegt ein offenes Buch in verkleinerter Ansicht, dessen Inhalt nur den eingeweihten Whiffspielern verständlich und interessant werden kann. Die eine Hälfte bildet den Deckel des Albums, die andere zeigt sich uns in Fächer eingetheilt, wovon der größere Theil mit 2 Porzellantaafeln, in Lederfassung und mit dem notwendigen Crayon versehen, ausgefüllt ist. 2 Fächer enthalten 4 kleine lederne Etuis, aus welchen beliebig, wie es das lammische Spiel erfordert, der Stand desselben für den Einzelnen mit den Bezeichnungen von Simple, Double, Triple, Quadruple in vergoldeter Schrift vermittelst kleiner herauszu-ziehender Lederstreifen vorgelegt werden kann. Das kleinste Fach enthält die Whiffmarken. Der soeben mit seinem Inhalt beschriebene Raum füllt nur die halbe Tiefe des Albums, aus welchem die vorgenannten zusammenhängenden Fächer als Einschlag herausgehoben werden können und darunter 4 entsprechend große Fächer zu den Karten selbst sichtbar werden lassen. Der obere Einschlag und der mit vergoldeten Klammern bewirkte Verschluß preßt die Karten fest ein und macht eine besondere Presse entbehrlich.

Die innere Seite des Deckels zeigt einen Ausschnitt zu einer Sidererei, welche Abbildung No. 7 in Originalgröße veranschaulicht. Das geschlossene Album ist auf dem braunen Marquettin-Deckel mit einer Bignette, 4 Karten aus Porzellan darstellend, verziert.

Das Album mit seiner Ausstattung, ohne Sidererei, ist in dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, zum Preise von 4 Thlr. 25 Sgr. zu haben.

Zu einfach geschmackvoller Harmonie mit der Ausstattung des Albums ist die Sidererei in denselben Farben auszuführen, welche letztere effectvoll von dem weissen Fond hervortreten und überdies von den Goldrändern belebt werden.

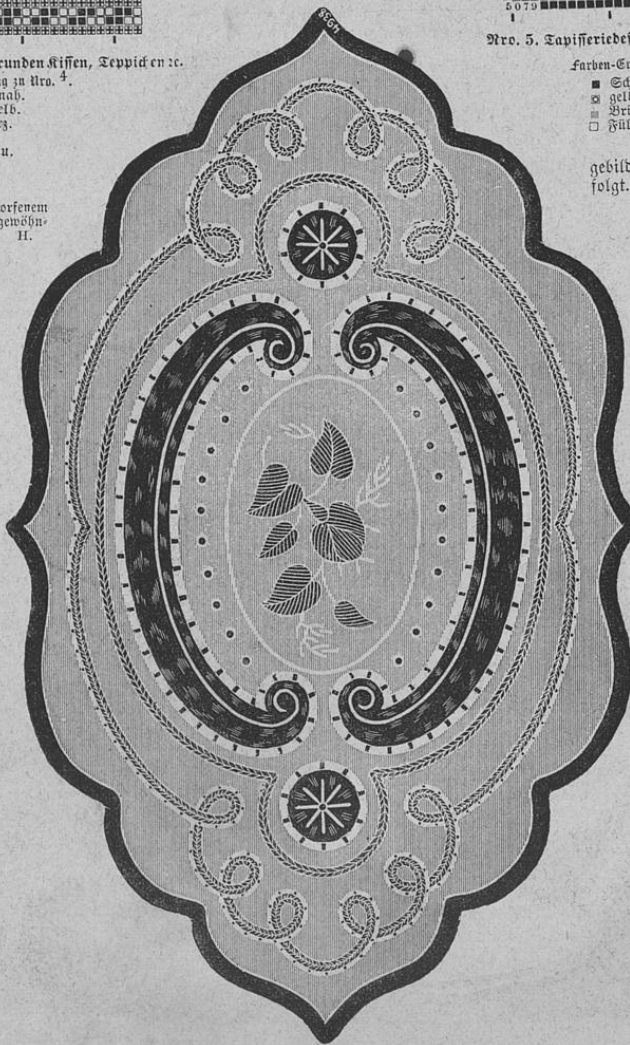
Das innere kleine Bouquet wird im Blatt- und Grätentisch mit brauner ombrierter Seide nachgebildet und mit Goldschuur eingerammt, welches vermittelst einzelner gelber Fäden befestigt wird. Die Auf lagen aus braunem Seidenstoff sind mit Goldstiften verändert, denen regelmäßig übergreifende schwarze Stiche halt geben. Die feinen Goldschuurlinien werden mit gelber Seide befestigt. Die nach der inneren Seite sichtbaren Knötchenstiche sind mit brauner ombrierter Seide darzustellen. Die äußeren Verzierungen werden von braunem Perlenschuur nachgebildet, welchem eine feine Goldschuurlinie in den Windungen folgt. H.

No. 5. Tapissieredessin zur Abbildung No. 17.

- Farben-Erklärung zu No. 5.
- Schwarze Welle.
- gelbe Seide.
- Brillantwolle.
- Füllung.

No. 4. Tapissieredessin zu runden Kissen, Teppich etc.

- Farben-Erklärung zu No. 4.
- Savannah.
- Maisgelb.
- Schwarz.
- Weiß.
- Boncaan.
- Blau.
- Grün.



No. 7. Phantastiedessin zum Album No. 3.

**Tapissieredessin zu einem Kissen, Teppich etc.**

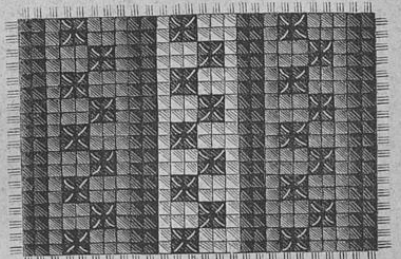
Hierzu Abbildung No. 4.

Die Bezeichnung des vorliegenden Dessins zu einem Kissen und einem in Größeverhältnis so verschiedenen Teppich findet darin seine Erklärung, daß wir bei letzterem ein fortgesetztes Dessin im Sinne haben, welches aus den vollständigen Vierecken (von dem wir nur den vierten Theil verblühten) aneinander gesetzt wird. Zu einem Rückenkissen wird das Dessin im Smyrnaisch (Doppeltreuzstich) gearbeitet, damit das richtige Verhältniß herauskommt; zu einem Teppich bleibt es Sache des Geschmacks, denselben im Kreuz- oder Doppeltreuzstich zu arbeiten. Der Savannah-Rand, welcher ein Viereck mit dem anderen verbinden mußte, kann durch eine Stiche in dunklerer Mianze verbreitert werden, welche, im Piquetstich gearbeitet, die Nähte besser zu decken vermöchte. H.

**Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.**

Hierzu Abbildung No. 6.

Statt der üblichen 8 Stiche zu einem aus 4 Fäden Höhe und gleicher Breite bestehenden Kreuzstichcarreau liegt eine Stichart vor uns, welche nur 3 Stiche für dasselbe Größeverhältniß erfordert. Das leicht erkennbare Detail befehrt uns, daß der erste Stich über 2 Fäden Höhe und Breite, der zweite in gleicher schräger Richtung über 4 Fäden Höhe und Breite, und der dritte, letzte, wieder 2 Fäden Höhe und Breite deckt.



No. 8. Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.



Die mit malsgelben Seidenfäden (Cordonnetseide) über-  
spannten Kreuze sind im gewöhnlichen Kreuzstich in einer mitt-  
leren havanna Milance zu arbeiten. Dagegen die durch diese  
Kreuz getrennten schrägen Carreaux mit einer Schattirung von  
3 Milancen Penée und Schwarz in der vorher angegebenen  
Weise auszuführen. Den besten mittleren Punkt aus Halbseide  
umschließen 8 Stiche der zweiten, helleren Milance; diese letzteren  
12 Stiche des dritten Farbentons. Drei schwarze Punkte bilden  
von einem Carreau zum andern die Grenzlinie der penée  
Schattirung. H.

**Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.**

Hierzu Abbildung Nro. 8.

Der einfache Fond des vorliegenden Kreuzstichdessins aus  
grünen und ponceau Streifen, mit schwarzen Punkten auf dem-  
selben und getrennt durch je 2 schwarze Stichreihen, wird effect-  
voll durch Stiche aus malsgelber Cordonnetseide belebt, welche  
in ersichtlicher Weise die schwarzen Punkte zieren. Die  
Wirkung dieser letztgenannten Verzierung ist nicht zu unter-  
schätzen und sei deshalb besonders zur Nachbildung em-  
pfohlen. H.

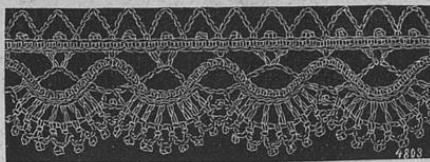
**Spitze, Cluny-Guipure.**

(Häselarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Material: Knäuelengarn Nro. 100 und ein passender Häselner  
Häselhaken.

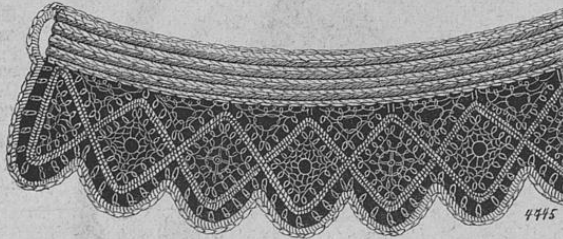
Ogleich die hier dargestellte Spitze eine äußerst ge-  
lungene Imitation der ächten Cluny-Guipure ist, mit  
welcher die, unter Nro. 2 und 3 in der Victoria vom  
1. Mai veranschaulichten Manschette und Kragen zu ver-  
zieren sind, möchte dieselbe in ihrer gezielten Schönheit



Nro. 9. Spitze „Cluny-Guipure.“  
(Häselarbeit.)

auch manche andere Anwendung finden. Dieselbe wird der  
Länge nach gehäkelt und ist hierzu ein Umschlag folgender Art  
erforderlich:

\* 3 Ketten- oder Luftmaschen, 1 nach untenfallender Picot  
— wird ausgeführt, indem man 3 Luftmaschen häkelt, den Haken



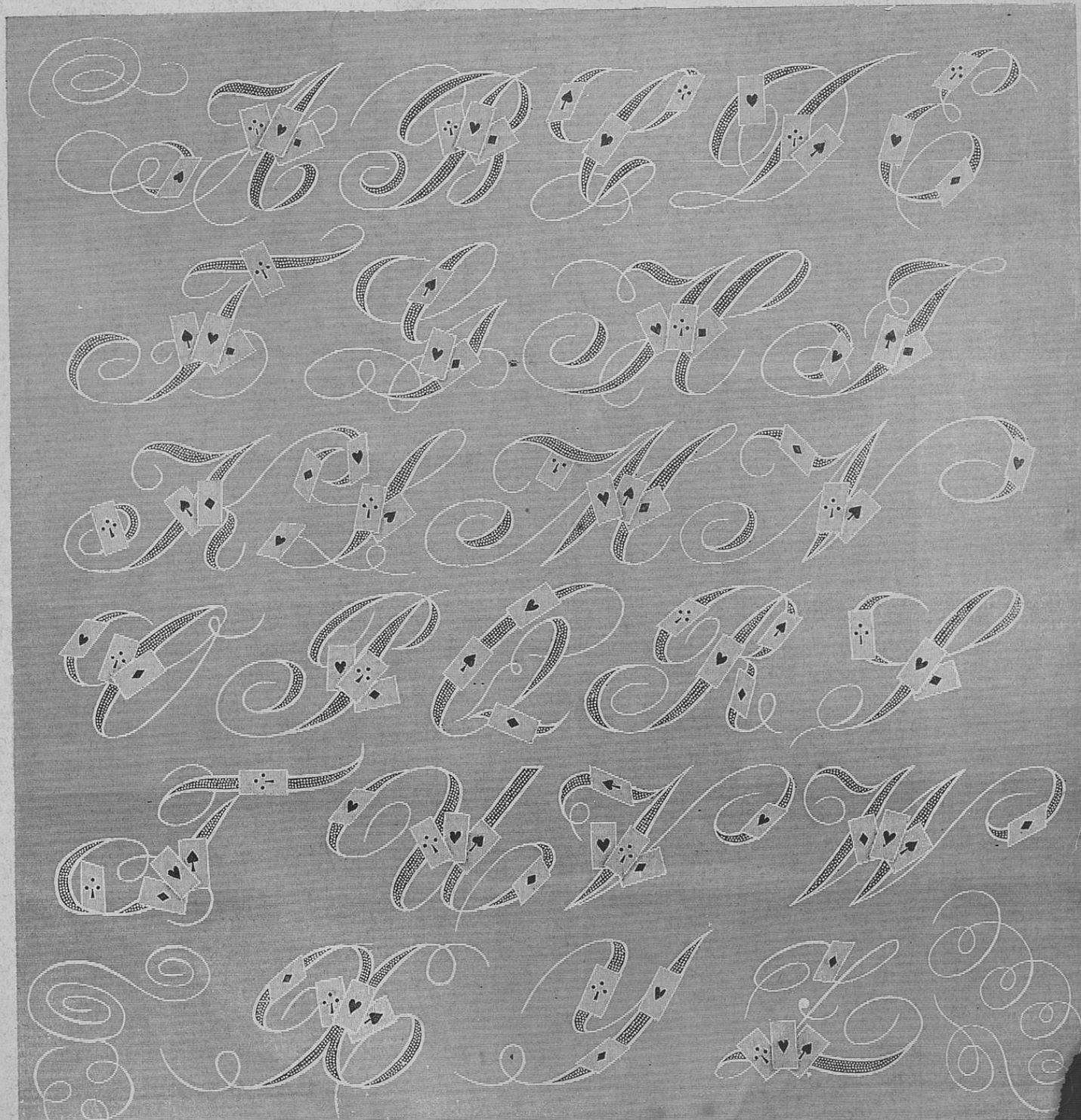
Nro. 10. Kragen aus Mignardise, Häselarbeit und Spitzenstichen.

aus der letzten Masche zieht und auf denselben das nach oben  
liegende horizontale Maschenglied der 1. und 3. dieser 3 Luftmaschen  
nimmt. — Vom \* wiederholen. Wenn die genügende Länge  
dieses Umschlages erreicht ist, trennt man den Faden nicht von der  
Arbeit, sondern häkelt sofort die unteren Spitzen.

1 feste Masche auf die zweite der letzten 3 Luftmaschen, —  
es sind damit aber nicht die drei zu dem Picot erforderlichen  
Luftmaschen gemeint. — \* 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die  
zweite der folgenden 3 Luftmaschen. Vom \* wiederholen. Nach  
Beendigung dieser Spitzen folgt

1. Reihe oberhalb des Umschlages. Feste Maschen.

2. Reihe. 1 feste Masche auf die 1. feste Masche voriger  
Reihe. \* 6 Luftmaschen über 4 unterliegende, 1 Kreuz in  
folgender Weise: man schlägt den Faden 2 Mal um den Haken  
und führt 1 einfaches Stäbchen auf die nächste — also 5. —  
untere Masche aus. Nachdem also eine Schluspe durch die  
untere Masche gezogen und nach erneueter Umschlag auch der  
zunächst liegende Draht von dem Haken abgemacht ist,  
verbleiben 2 Schluspen und 1 Draht auf demselben. Zu  
diesen schlägt man den Faden von Neuem 1 Mal um den  
Haken und häkelt mit Hilfe dieses Umschlages wieder ein  
einfaches Stäbchen auf die zweite nächste untere Masche.  
Hiernach befinden sich 3 Schluspen und 1 Draht auf dem  
Haken. Durch erneuten Umschlag macht man die beiden  
nach vorn liegenden Schluspen zu einer zusammen, dann  
durch wiederholtes Umschlagen je die beiden vorderen auf  
dem Haken befindlichen, bis eine auf dem Haken ver-  
bleibt. Hierauf 5 Luftmaschen und, zur Vollendung des  
Kreuzes, 1 Stäbchen, welches sich an die Mitte d. h. auf  
das zuletzt ausgeführte einfache Stäbchen ansetzt. 6 Luft-  
maschen über 4 unterliegende, 1 feste Masche in die fol-  
gende. Vom \* wiederholen.



Nro. 11. Lateinisches Alphabet zu Weißstickereien.



2. Reihe. \* 6 feste Maschen auf die 6 ersten Luftmaschen voriger Reihe, 5 feste Maschen auf die 5 folgenden Luftmaschen, 6 feste Maschen auf die 6 nächsten Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

3. Reihe. \* 3 feste Maschen auf die 4., 5. und 6. der nächsten 6 festen Maschen voriger Reihe, 5 feste Maschen auf die 5 nächsten festen, 2 feste Maschen auf die 2 nächsten festen, 2 Luftmaschen, 1 nach untenfallender Picot — wird wie die des Aufschlags gehäkelt, — 2 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

4. Reihe. \* 1 Stäbchen auf die 1. feste Masche voriger Reihe, \* 1 Luftmasche, 1 Stäbchen in die folgende Masche. Vom letzten \* 3 Mal wiederholen. Dann 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Masche, \* 1 Luftmaschen, 1 Stäbchen in die folgende Masche. Vom letzten \* 3 Mal wiederholen. Dann 1 Luftmasche, 1 Picot — wird ausgeführt durch 3 Luftmaschen und 1 feste Masche auf die erste dieser 3 Luftmaschen, — 1 Luftmasche. Vom ersten \* wiederholen.

5. Reihe \* 1 feste Masche auf das 2. Stäbchen voriger Reihe, \* 1 Luftmasche, 1 Picot (sämtliche Picots dieser Reihe werden wie die in 4. Reihe gehäkelt), 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf das folgende Stäbchen. Vom letzten \* 6 Mal wiederholen. Dann 2 Luftmaschen, 1 Picot, 2 Luftmaschen und vom ersten \* wiederholen. K.



No. 12. Runder Strohhut.

### Kragen

aus Mignardise, Häkelarbeit und Spitzenstichen.

Siehezu Abbildung No. 10.

Material: 130 Centimeter feine Mignardise, Knäuelchengarn No. 70 und No. 300 und ein feiner häblerer Häkelhaken.

Unsere Abbildung stellt circa den vierten Theil des Kragens dar, welcher im Ganzen aus 27 Spitzen besteht. Es bleibt eine

holen, dann kreuzt man in gleicher Weise die 2. Hälfte wieder mit der ersten, nachdem man an der schon von den Häkelmaschen durchschnittenen Seite 11 Deisen gezählt, die unbenutzt bleiben.

Die erste feste Masche der 3. Spitze greift also durch die 12. Deise, dann fährt man fort wie zur 2. Spitze, welche, wie schon nach der Abbildung ersichtlich, die maßgebende für alle folgenden ist. Daß mithin am Schluß der 3. Spitze die 2. Hälfte der Mignardise wieder mit der 1. kreuzt, um zur 4. Spitze angewendet zu werden u. s. w., bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Die Schlußspitze oder 27. des Kragens steht selbstverständlich als gegenüberliegende der ersten in Uebereinstimmung mit dieser. Wenn die Häkelmaschen an dieser letzten vollendet sind, müssen an der unbenutzten Mignardisehälfte noch 7 freie Deisen verbleiben. Man setzt die Häkelarbeit der oben entlang gehenden festen Reihen sogleich fort, indem man durch die 7. der soeben besprochenen 7 freien Deisen 1 feste Masche häkelt, dann

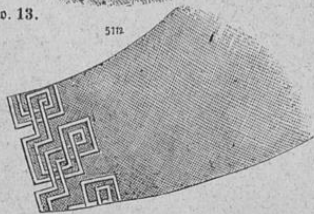
\* 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6., d. h. nach oben stehende, der 11 unbenutzten Deisen vorletzter Spitze, also der Mignardisehälfte, welche für diese Spitze unberücksichtigt blieb. Vom \* wiederholen und die feste Masche, wie es sich von selbst versteht, auf die 6. der 11 unbenutzten Deisen der folgenden Spitze häkeln

u. s. w., bis sämtliche 27 Spitzen durch diese Reihe nach oben angeleitet sind. Nachdem man wieder bei dem Anfang, von dem zu häkeln man begonnen, angelangt ist, wendet man die Arbeit und häkelt in russischer Häkelweise noch 8 Reihen, d. h. es werden feste Maschen gehäkelt, zu denen stets das nach hinten liegende horizontale Maschenglied der unteren Maschen auf den Haken gefaßt wird, nachdem man am Schluß vorhergehender Reihe die Arbeit umgewendet hat. Dabei muß in 8. Reihe zum besseren Schluß um den Hals die Arbeit durch Uebergebung einzelner Maschen verhältnismäßig angehalten werden. Nach Beendigung der 8. Reihe häkelt man 6 Luftmaschen, die das Knopfloch bilden, dann

4 feste Maschen umschlingen die ersten 3 Luftmaschen gänzlich — dies sind die, welche der ersten festen Reihe des Anfangs folgten. — \* 4 feste Maschen umschlingen die folgenden 3 Luftmaschen gänzlich. Vom \* wiederholen. In dieser Weise umhäkelt man die unten entlang gehenden, zuerst gehäkelt Luftmaschen und schließt diese Reihe an der entgegengesetzten Seite des Halsauschnittes. An jener Stelle ist ein Knöpfchen anzubringen.

Es verbleibt noch das Ausfüllen der freien Räume durch Spitzenstiche mit dem Knäuelchengarn No. 300. Letztere bestehen aus lose gestochenen Langnetzenstichen, welche in den Quadraten, in deren Mitte eine kleine Spinne zu erkennen ist, ein Mal rundum, und zwar durch die Deisen der Mignardise greifen. Dann läuft der Faden grade durch diese Stichreihe und wird verhältnismäßig fest angezogen, damit die Spinne geschützt werden kann. Zu dieser ist es nöthig, den Faden so durch die Stiche auszuführen, daß er mitten in senkrechter oder wagerechter Richtung seinen Weg fortsetzen und zuerst gegenüberliegend, dann in der 2. Richtung, also 3 Langnetzenstiche ausführen kann, die sich im

No. 13.



No. 14. Kragen und Ärmel aus Mull.

Schnitt hierzu bringt der zur heutigen Arbeitsnummer gehörig: Musterbogen unter No. 27, 28.



No. 15.

No. 15. Kragen und Ärmel aus Cluny-Spizen und Mullstickerei.

Hauptsache, zur Ausführung desselben die feine Mignardise zu wählen, da durch die stärkere der Kragen zu groß und unschön werden würde.

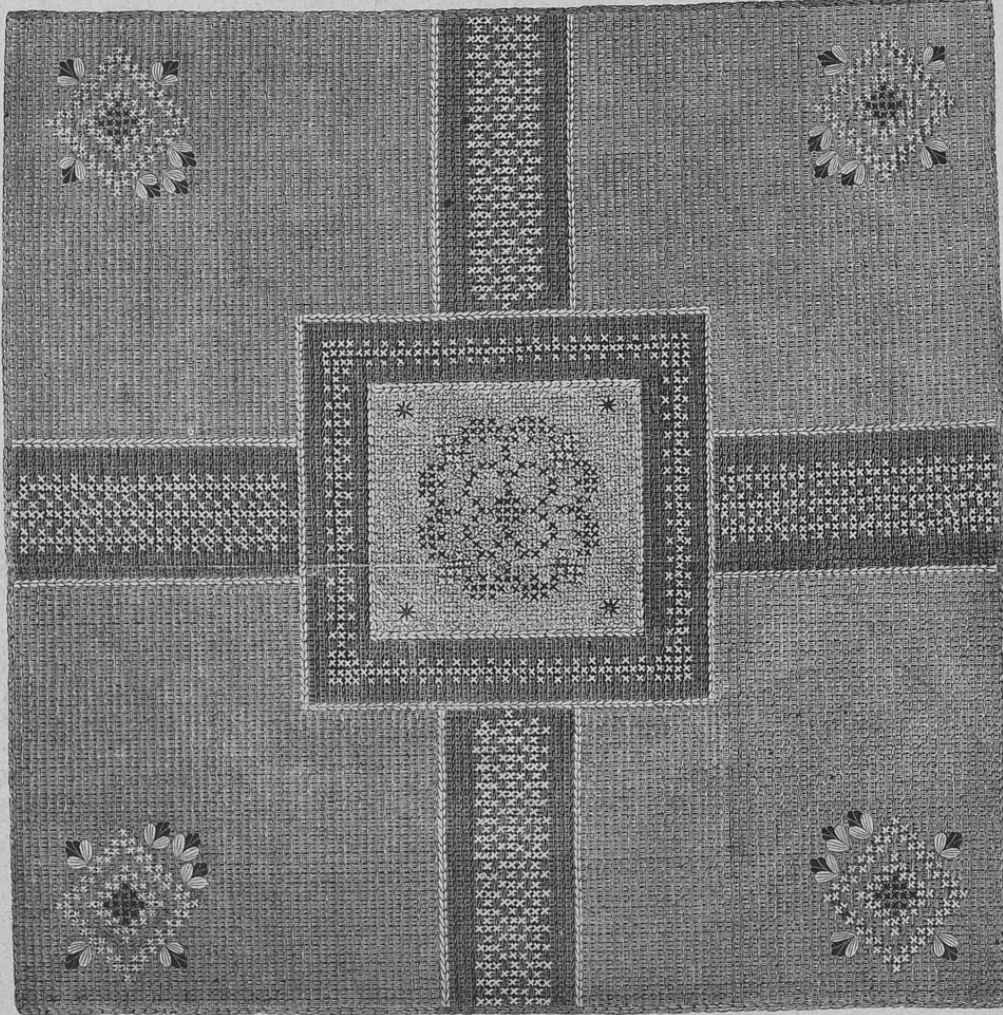
Durch den doppelten Lauf der Mignardise bildet sich in jeder Spitze des Kragens ein stehendes Viereck, welches mit Spitzenstichen gefüllt ist. Wie diese sind auch die oberen durch die grade entlang laufenden Häkelreihen zu Dreiecken geschlossenen Felber ausgefüllt.

Nach dieser Mittheilung wird man den Lauf der Mignardise sehr gut auf der Abbildung erkennen, und bemerken wir noch, daß die untere Grenze des Kragens von Häkelmaschen, welche in die Mignardise greifen, gebildet wird. Diese letzteren sind der Beginn des Kragens.

Nachdem man die Mignardise in zwei gleiche Theile getheilt hat, ohne sie zu zer schneiden, häkelt man mit dem Knäuelchengarn No. 70 durch die auf die Mitte treffende äußere Deise der Mignardise 1 feste Masche. Diese erste feste Masche ist die auf unserer Zeichnung unmittelbar unter dem Knopfloch stehende und befindet sich also mehr nach oben an der vorn herabgehenden Seite. Es folgen:

\* 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende Deise der Mignardise. Vom \* 7 Mal wiederholen, dann legt man die Hälfte der Mignardise, an welche man gehäkelt hat, unterhalb der zweiten Hälfte und übergeht an letzterer 7 Deisen von der Mitte, die man zählt die Deisen der gegenüberliegenden Seite und häkelt durch die 8. eine feste

Luftmaschen, 1 feste Masche auf die folgende Deise der Mignardise. Vom \* 5 Mal wieder-



No. 17. Häkelbestin zu Wiegen- oder Wagendecken.

Centrum vereinen und dort ebenfalls durch einige Langnetzenstiche, die das Centrum überfassen, verknötet werden.

Die Carreaux, in denen wir eine kleine freie Öffnung in der Mitte erkennen, füllen sich durch 3 herumgehende Reihen Langnetzenstiche, und geht der Faden ebenfalls durch die 3. Reihe in gradem Lauf verhältnismäßig fest angezogen. In den oberen Dreiecken ist dieselbe Ausführung, doch genügen 2 Reihen schon zu deren Ausfüllung. K.

### Latinitisches Alphabet

zur Weißstickerei u. a. m. geeignet.

Siehezu Abbildung No. 11.

Sei es, daß man diese Buchstaben als Initialen für Taschentücher oder zu anderen Zwecken, wie zu Mappen, Album-Deckel, einer Kartenpresse oder Kartenbehälter, anwenden will, immer sind die Contouren der Buchstaben selbst, wie es unsere Zeichnung angiebt, als starke Linien darzustellen. Dies kann durch Seide, Stickgarn oder dergl. geschehen, indem man sie cordonirt; im anderen Fall auch durch Aufnähen eines feinen Goldschmückens. Der durch diese Linien begrenzte Mittelraum wird mit Stepp- oder Nadelstichen gefüllt, die, im Fall die Umfassung aus Goldschmückens besteht, mit feinem Goldfaden oder goldgelber Seide, sonst mit gleichem Material gearbeitet werden.

Die Karten, zum Theil einzeln, zum Theil zu einem Drei- oder Zweiblatt über das Alphabet hingestrent, können bei der Weißstickerei verschieden dargestellt werden. Man cordonirt den Rand als feine Linie und füllt die Figuren in fester Stickweise, entweder beide



Theile mit feiner weißer Strohbaumwolle oder die Figuren des Treff und Pique mit schwarzer Seide, Coeur und Carreau mit ponceau türkischem Garn. Bei Ausführung auf Seidenstoff, Leber oder bergl. ist für die Karten, und zwar zum Rand derselben weiße, zu den Figuren schwarze und ponceau Seide zu wählen.

**Runde Strohhüte für Damen.**

Hierzu Abbildung Nro. 12, 18 — 21, 44.

Bei der Form der runden Hüte ist mehr Rücksicht auf die hochsommerliche Temperatur als auf die Sonnenstrahlen genommen, da der Einfluß der letzteren in feiner Weise eine Abwehr findet. Die Hüte der Hüte sind klein; die Schirme winziger denn je! Ueber ihre Kleidsamkeit läßt sich Tadel und Lob zu gleicher Zeit und mit gleichem Recht aussprechen: Tadel, wenn die tofetten Formen einem reifen Alter und markirten Zügen zugemuthet werden sollen; Lob in Berücksichtigung der reizvollen Gesichter, welche, damit geschmückt, anmutiger erscheinen, als sie ohnehin sind. Es ist damit nicht gesagt, daß die Schächerhüte mit ihrem schützenden Schirm vom Erdball verschwunden sind, aber der Rand ist schmaler — wenn man sich nicht muthvoll zu einem vorjährigen entschließt.



**Kragen und Aermel aus Mull.**

Hierzu Abbildung Nro. 13, 14.

Als Handarbeit würden wir mit diesen schmalen gesteppten Streifen als Aus schmückung eine sehr mühevollen Arbeit empfehlen, aber wo es derartige Uingerien anzufertigen giebt, oft in den kleinsten Haushaltungen — da finden wir auch die alle Schwierigkeiten bestzende Nähmaschine. Mit Hilfe dieser unermüdblichen Fee wird die Arbeit eine angenehme Spielerei und schafft uns mit wenig Ausgaben die reizendsten Garnituren. 1/3 Cent. breite Schrägstreifen aus Batist werden nach dem auf dem nächsten Wütherbogen in Originalgröße verbildlichen Dessin aufgesteppt und bilden die einzige Verzierung.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn Viet. H.

**Kragen und Aermel aus Cluny-Spizen und Mullstickerei.**

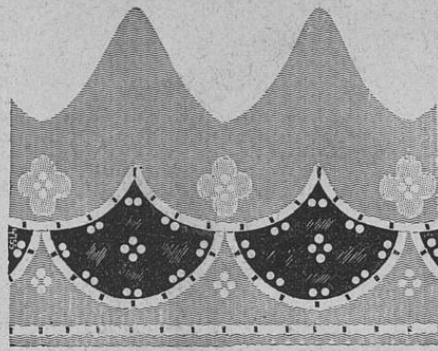
Hierzu Abbildung Nro. 15, 16, 45.

Die Bekanntschaft mit dem sich unausgesetzt vorstellenden Material der Cluny-Guipure, sowie die detaillierte Abbildung des kleinen Mullcarreau (siehe Abbild. Nro. 45) könnten uns eigentlich jeder weiteren Beschreibung unseres Modells entheben, glaubten wir nicht noch einmal wiederholen zu müssen, daß die Dessins zur Nachbildung der Cluny-Guipure wiederholt verbildlicht sind und zu den angenehmsten Hätelarbeiten zählen. Wie ersichtlich,

Kleine Collection aus dem Magazin von E. Fehling,

Normalbreite erhalten, gebäkelt. Ein Kreuzstichdessin von 3 Mal 3 weißen Kreuzstichen ziert jede Ecke, und ein fortlaufendes aus gelber Filoselleseide, in wechselnder Folge von 3 und 1 Kreuzstich, verbindet die weißen Ecksteine miteinander. In diesen vollendeten schwarzen Rahmen wird das mittlere Feld vermittelt gelber, fester Maschen in der bekannten Weise eingebäkelt. — Die vertikal auslaufenden breiteren schwarzen Streifen werden in einer Breite von 15 Maschen und 33 Maschenreihen gebäkelt und vor dem Zusammenbäkeln mit den begrenzenden Feldern durch ein Kreuzstichdessin von Filoselleseide verziert, dessen mittlerer heller marirtirter Streifen ein aus einem wechselnd mit drei Kreuzstichen bestehendes Dessin darstellt, welches in weißer, die gleichen begrenzenden Streifen mit gelber Seide nachzubilden ist. — In Berücksichtigung der gleichen Maschenlagen sind zu den horizontalen schwarzen Streifen 35 Maschen aufzuschlagen und 15 Maschenreihen zu bäkeln. Das verzierende Kreuzstichdessin bleibt dasselbe wie bei den vertikalen Streifen.

Das rothe Eckfeld der unteren rechten Hälfte wird mit 50 Maschenbreite begonnen, und nachdem 33 Maschenreihen gebäkelt sind, die letzten 15 Maschen nicht weiter überbäkelt, vielmehr nur die ersten 35 Maschen in 14 Maschenreihen beschloffen, wonach sich der Einschnitt zur Ecke regelrecht bildet. Das rothe Eckfeld der unteren linken Hälfte beginnt in gleicher Breite von 50 Maschen, welche nach 33 Maschenreihen, zum Unterschied mit dem zuvor beschriebenen, mit den ersten 15 Maschen den Einschnitt bilden, während die letzten 35 Maschen in 14



Nro. 24. Phantasiedessin zum Cylinderhut Nro. 41.

zierung der rothen Felder lehrt sich aus der Abbildung als schräge Figur, welche im Centrum des ersichtlichen Carréans mit Häufchen

falls trennt ein breiter schwarzer Streifen die Felder. Zu Wiegen-  
decken ist Zephyr, zu Wagendecken Castorwolle anzurathen.

Das Dessin entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König,  
Jägerstraße 23. H.

**Schlummerrolle.**

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 23, 22, 46.

Material: 1½ Pfd blaue Wolle, 1 Roth weiße, eine Schattiruna Frischgrün von  
3 Niancen, eine Schattiruna Rosa von 4 Niancen Zephyrwohle und 1 Stränge  
maßgelbe Filoselleseide.

Mögen die verschieden Geschmackrichtungen die Meinungen  
noch so weit auseinanderführen, bei dem wahrhaft Schönen,  
sollte es sich auch schon unzählige Male wiederholt haben, finden  
wir die Widerwärtigen dennoch vereint. Ein weißer Fond mit  
Rosenknochen in frischen Farben bleibt hübsch, mögen türkische  
oder chinesische Dessins die Gegenwart und Zukunft beherrschen,  
dem poetischen Eindruck der ersteren wird Niemand widersprechen.  
Wir sehen die hellen Streifen auf unserer Abbildung in der  
bekannten schrägen Richtung arrangirt und mit grünen gebäkelteten  
Streifen abwechseln, deren Dessin Abbildung Nro. 46 in Original-  
größe detaillirt. 4 Streifen, 2 weiße mit Rosenknochen und  
im Häfelstich à la monche.



monche werden 13 Maschen aufgeschlagen, 3 Reihen in der gewöhnlichen festen Häkelart in hin- und hergehenden Maschenreihen darüber gebäkelt, wobei der Häkelhaken jedesmal durch beide Maschenglieder der vorigen Maschenreihe greifen muß. Bei der 4. Reihe werden 2 feste Maschen gebäkelt, der Faden 1 mal um den Haken geschlungen, alsdann der Haken auf der rechten Seite durch die 3. Masche der vorletzten Maschenreihe gesteckt und eine lose Maschenschlinge zu gleicher Höhe mit der ersten gezogen, wieder der Faden um den Haken geschlungen, 1 Maschenschlinge wie die vorige, ein Verfahren, welches dreimal wiederholt wird und 3 kurze und 3 lange Schlingen auf die Nadel liefert. Nachdem der Faden hinter den Haken gelegt wird, ist die Masche in gewöhnlicher Weise zu vollenden, d. h. die erste Maschenschlinge durch den sechsfachen Maschenbüschel zu ziehen und mit der zweiten Schlinge die Masche zu schließen, 3 feste Maschen, 1 Maschenbüschel, 3 feste Maschen, 1 Maschenbüschel, 2 feste Maschen.

- 5. Reihe: feste Maschen.
- 6. Reihe: 4 feste Maschen, 1 Maschenbüschel, 3 feste Maschen, 1 Maschenbüschel, 4 feste Maschen.
- 7. Reihe: feste Maschen.
- 8. Reihe: wie Reihe 4 u. 1. f.

Selbstverständlich kann dies Häkeldeffin verschiedenen Zwecken dienen und beliebig in Touren, mit einer auf der rechten Seite übergehakelten Maschentour, ausgeführt werden, oder in beliebig breiten Streifen nach vorstehender Angabe.

Das Deffin entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße, 23. H.

**Verschiedene Deffins**

zum Durchziehen in Fädelgrund, zu Häkelarbeit, Ausführung mit Perlen oder Stickerei auf Java-Canevas geeignet.

Siehe zu Abbild. No. 25—33.

In beliebig stärkeren oder feineren Fädelgrund können diese Muster in bekannter Weise durchstosft, oder im point de toile — dessen Ausführung wir bei der Decke No. 21 der Victoria vom 1. April d. J. gedächten — gearbeitet werden.

Im Ganzen wohl zu gleichen Zwecken, wie zu Gardinen, Decken u. a. m., sind die Deffins wie zu Fädel-, ebenfalls für die Häkelarbeit anwendbar. Bei dieser Ausführung sind für den Grund, also für jede schwarze Type unserer Deffins, 1 Stäbchen und 2 Luftmaschen und zu dem Muster, also für jede weiße Type 3 Stäbchen zu berechnen. Zu den einzelnen Stäbchen wird der Faden stets 2 Mal um den Haken geschlagen, beide Umschläge aber beim Abmischen durch 1 Schlupfe abgemacht.

Nur in dieser Weise bilden sich regelrechte Quadrate für die Typen, welche bei gewöhnlicher Stäbchen-Ausführung breiter als höher werden.

Die Wahl unserer Deffins zur Perlenstickerei erheischt, daß man das Muster in einer, den Grund in absteckender Alliance arbeitet; z. B. weiße Glasperlen mit blauer oder grüner Perlenfüllung u. a. m. Zu Taschen, Kissen, Tabourets u. wechselt man nicht selten die Perlenfüllung mit Wolle oder Filofelleide (soie d'Alger).

Zur Ausführung auf Java-Canevas dient cordonirtes Häkelgarn, schwarze Seide, ponceau Zephyr- oder Mooswolle, türkisch Garn u. a. m. Die Muster werden aus diesem Material mit gewöhnlichen Kreuzstichen auf den starfsadigen Canevas gestickt.

No. 26, 27, schmale Bordüren à la grec können als Trennung breiterer Deffins zu Fädelgardinen, ferner als Umfassung von Feuerzeugen, Cigarrenständern u. in Perlenstickerei Anwendung finden.

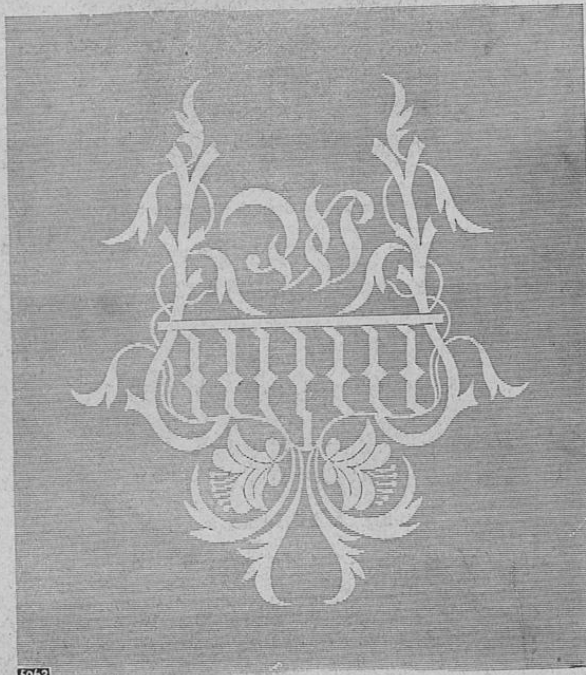
No. 28, fortlaufender Plein kann zur Fädel- und Häkelarbeit im Fond einer Decke, Ueberhang eines Toi-



No. 34. Bignette mit den Buchstaben L. M. (Weißstickerei.)

lettentissens u. nebenbei mit Perlen zu Taschen, Tabourets u. a. m. gearbeitet werden.

No. 25, 30. Beide Bordüren heben wir als geeignet zur Umfassung und Vergrößerung von Kissen in Tapissier- und Phantastearbeit hervor. Man sticht selbige in Uebereinstimmung mit dem Mittel-Deffin auf Java-Canevas, und wird das Farbenarrangement mit einigem Geschmac leicht zu treffen sein.



No. 37. Bignette mit dem Buchstaben B. (Weißstickerei.)

In gleichem Genre, d. h. auf Canevas mit Kreuzstichen ausgeführt, eignen sich beide Bordüren als Rand einer Tischdecke aus Ris in Grün, Blau, Braun u. c. Die Bänder können alsdann in gleicher Farbe des Ris oder auch einen Farbenton heller mit Zephyrwolle gestickt und gelber Filofelleide gefüllt werden, oder das umgekehrte Verhältnis statfinden.

No. 31, Hälfte eines Carreau, nach welchem man Carreau auf Java-Canevas mit cordonirtem Garn in Kreuzstich sticken kann, die im Verein mit gestrickten, gebäkelt oder auf Piqué gestickten zu Decken zusammengekehrt werden.

Das nicht sehr große Deffin paßt ebenfalls als Mittelfeld einer kleinen Decke u. a.

No. 32. Rosenbordüre ist besonders empfehlenswerth zu Gardinen, Sopha- und Tischdecken, in deren Fond der mit

No. 29 bezeichnete Rosenplein gesetzt werden kann. Der letztere gestattet, daß man ihn zu diesem Zweck in größeren Entfernungen auseinanderrückt.

No. 33. Mittelbreite Bordüre à la grec, ist als vordere Bordüre an Gardinen, deren breitere Deffins, z. B. Guirlanden, durch schmale Grec-Bordüren, wie bei No. 26 und 27 erwähnt, getrennt sind, bemerkenswerth. K.

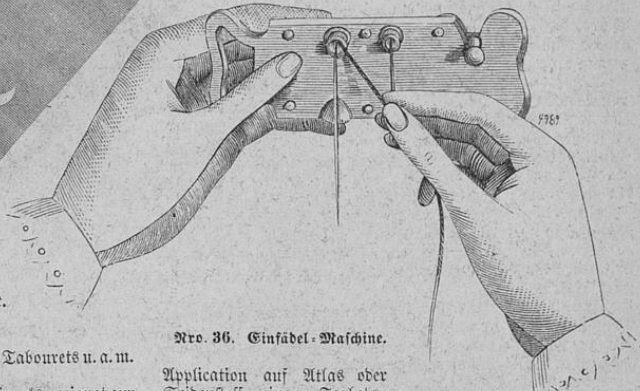
**Erklärung der Mustertafel.**

No. 1, 2, 3 und 4 sind zwei Mittelfelder und zwei dazu gehörende Eckdeffins zu kleinen Tischdecken auf Hautenil- und Sopha-Lehnen

passend. Der Füll — am empfehlenswerthesten ist guter Brillfeler — muß 40 Centimeter im Quadrat sein; er wird mit einer Mullüberlage, auf welche das Deffin übertragen wird, überbietet. Die Uebertragung des Deffins geschieht am leichtesten mit einer Feder und blauer Honigfarbe.

Die bei den Eckdeffins angegebenen Bordüren werden rundumgehend fortgesetzt, natürlich auch in den drei übrigen Ecken jeder Decke das Eckstück wiederholt. Die Contouren, Aern und Stiele der Zeichnungen können durch Kettenstiche — sehr förderlich mit Hilfe der Nähmaschine — oder auch durch Stielstiche gestickt werden. Den Grund der Decken durchstreut man mit dem kleinen runden Plein, der in beiden Ecken angegeben ist. Es kann zur Ausführung der Stickerei, die außen herum mit Languetten abschließt, ebenso gut französisches Stickgarn No. 40, wie Knäuelchengarn No. 30 gewählt werden.

No. 5. Umfassung zu einem runden Kissen. Sammet-Application. Die Zeichnung stellt ein Viertel der Umfassung dar. Man schneidet stoffe aus Sammet oder velourartigem, starken Wollenstoff und befestigt diese



No. 36. Einfädel-Maschine.

Application auf Atlas oder Seidenstoff einen Farbeton heller, oder auch aus einer andern Alliance, mittelst Goldschnürchen, so daß der unterlegte Stoff das Mittelfeld bildet und durch die mit Kreuzen bezeichneten Räume durchschimmert. Das Mittelfeld wird mit der unter No. 32 dargestellten Kofette verziert.

Da aber die Application zusammenhängend geschnitten werden muß, läßt das mit gelber Seide aufzunähende Goldschnür an solchen Stellen wie die auf unserer Zeichnung mit a. b. c. d. bezeichneten zu besserer Verständniß des Deffins über den Stoff der Application. Die Zeichnung wird mit starken Linien auf Seidenpapier übertragen und mittelst Gummiarabicum oder weissen Leim unter den Sammet geklebt, den man hiernach sehr leicht ausschneiden kann.

Das Original, von dem wir diese Zeichnung copirten, war aus penèle Seidenstoffs, die Application aus penèle Sammet. Ein starkes Seidenschnür aus penèle Seide und Goldfäden umschloß das Kissen, dessen Platz auf einem penèle Seidenstoffs-Sopha war.

No. 6. Bordüre zu einem runden Tischdeckchen. Dieselbe wird in französischer Stickweise über den 1 1/2 Centimeter breiten Saum gestickt. Außen herum wird das Tuch mit einer Spitze garnirt.

No. 7. Die Buchstaben L. K. zur Bordüre No. 6 passend.

No. 8. Krone zu den Buchstaben No. 7 passend. No. 9. Kragen aus doppeltem Leinen. Außen herum mit einer Steppnaht, in den vorderen Ecken Zweige aus schwarzer Seide gestickt. Die Blätter mit entfernt stehenden Languettenstichen, Stiele und Aern mit tiefstehenden. Den Kragen entlang läuft ein schwarzes Sammetband, wie es die Linien andeuten. Dasselbe wird durch Einschnitte, die nach den doppelten Linien, in der Weise wie ein Bindloch umsticht werden, durch den Kragen gezogen. Das Band liegt unter den kleineren Feldern in den bezeichneten Streifen und überdeckt die größeren. Voru unterhalb der Steppnaht wird das Sammetband an beiden Seiten mit einigen Stichen festgenäht.

No. 10. Manschette in Uebereinstimmung mit dem Kragen No. 9.

No. 11. Bordüre zu Saquettes, Kinderkleidchen, Blousen u. c. Die Contouren der



No. 39. Küchenschürze.

Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeiternummer gehörige Schnittbogen unter Fig. 16—19.



No. 38. Saquette „Macbeth.“



Korallenriffe werden mit Stiel- oder Kettenfäden aus ein- oder buntfarbiger Seide gefickt und die Mittelräume mit Stahl- oder schwarzen Perlen durchstreut.

Nro. 12. Gede eines Kragens auf doppeltem Leinen, mit schwarzer Seide in Phantastickerei auszuführen.

Nro. 13. Verzierungen zu Manschetten und zum Krage Nro. 12. passend. Die Manschel wird in die Gede der Knopflochseite placirt, so daß die längere Kette der Zweige unten entlang, die kürzere an der Knopflochseite hinauf läuft.

Nro. 14. Verzierung eines Knopfloches zu Blousen, Chemisettes, Manschetten u. in französischer Stickerei.

Nro. 15, 16 und 17. Die Buchstaben H, M und L. Die inneren, durch zwei Linien umschlossenen Felder werden mit schrägen Stichen gefickt. Die äußeren kleinen Blätterranken können in französischer Stickerei oder mit points de poste gefickt werden.

Nro. 18. Zweig in Phantastickerei zur Verzierung von Mullblousen und dergl. Bei Ausführung der Stickerei wird eine zweite Stofflage, die Mull, Batist oder Leinen sein kann, unterbestet. Darauf sticht man mit entfernstehenden Languetten-, Stiel- und Grätenfäden den Zweig aus schwarzer Seide und schneidet nach Beendigung die zweite Stofflage sorgfältig unter den Grund aus, damit sie nur in der Zeichnung verbleibt.

Nro. 19. Vorbild zu dem Zweig Nro. 18 passend und ebenfalls zu Blousen, Kinderkleidchen u. geeignet.

Nro. 20. Verzierung eines Knopfloches. Contouren und Andern der Zeichnung werden cordonnirt, die kleinen Punkte fest gefickt.

Nro. 21. Kleines Medaillon zu verschiedenen Zwecken als Klein und dergl. zu verwenden. Die eine Hälfte der Blätter wird in points d'armes, die andere in gespaltener Stickweise ausgeführt. Die Blume erhält als Kelsch ein Bindloch.

Nro. 22. Der Buchstabe M. Die Züge des Buchstaben werden gespalten gefickt, die Contouren cordonnirt, die Andern und Stiele mit Stiefsfäden und die mit Punkten bezeichnete Hälfte der Blätter mit feinen Knötchenfäden gefüllt.

Nro. 23. Der Buchstabe F zu voriger Nummer passend.

Nro. 24. Entre-deux. Die Blätter der kleinen Blume werden gespalten der Kelsch zu einem Bindloch gefickt. Die Ketten der kleinen Rundung sind feste Knötchen, die Sternchen aus points de minute. Letztere können auch aus farbiger Mooswolle oder schwarzer Seide gearbeitet werden.

Nro. 25. Entre-deux. Die Linien des Grec werden cordonnirt, die Blätter der Blumen gespalten und die Kelsche als Bindlöcher gefickt.

Nro. 26. Entre-deux gespalten und mit Bindlöchern zu ficken.

Nro. 27. Krage auf Mull mit unterstrepften Leinenstreifen, unter Abbildung Nro. 13 der heutigen Victoria näher veranschaulicht.

Nro. 28. Aermel zum Krage Nro. 27 gehörend.

Nro. 29 und 30. Kleins zu Plattstichstickerei und durch Perlen zu verzieren.

Nro. 31. Der Buchstabe N. Die Contouren werden cordonnirt, die Rundungen als Bindlöcher und die Zweige mit Federfäden gefickt.

Nro. 32. Medaillon zur Umfassung Nro. 9 gehörend.

Nro. 33. Krage aus doppelter Leinwand in Phantastickerei mit schwarzer Seide.

Nro. 34. Verzierung zur Manschette in Ueberstimmung mit dem Krage Nro. 33.

Nro. 35. Der Buchstabe M und

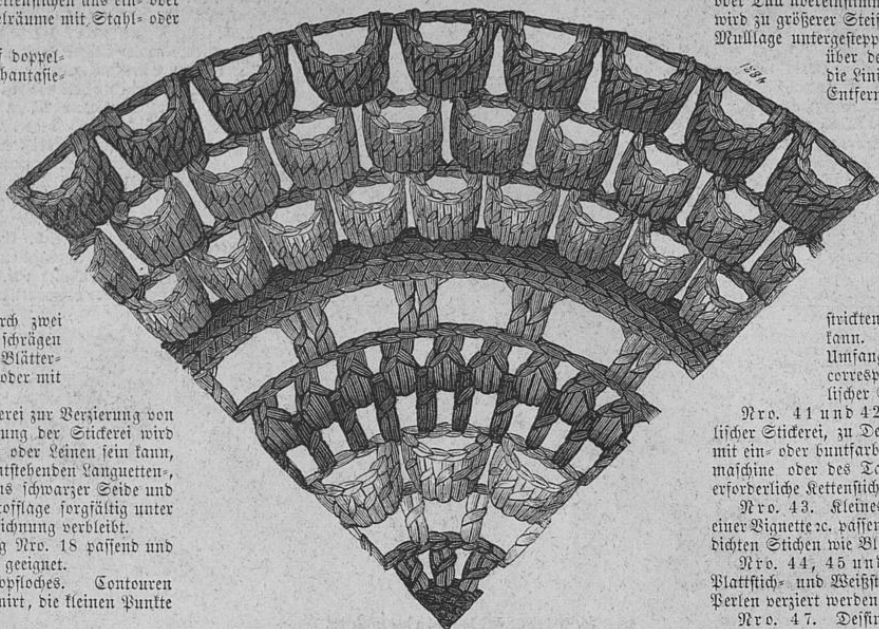
Nro. 36. T können getrennt oder getheilt als Initialen in Taschentüchern benützt werden und sind in französischer Stickweise auszuführen.

Nro. 37. Krage auf Mull oder Tüll zu ficken. Die äußere Contour der ganzen Zeichnung wird durch seine Languettenfäden begrenzt, damit den Blumen, der Ranke und Blättern der vorderen Eden, welche ohne weitere Begrenzung den Krage abschließen, eine Halt-

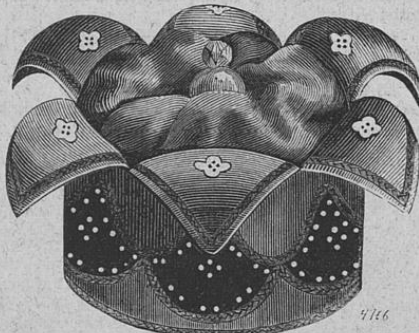


Nro. 43. Schärpe aus schwarzem Taffet.

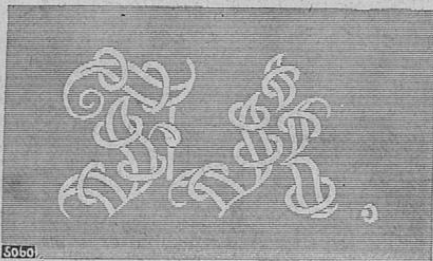
§ Schnitt hierzu bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen.



Nro. 40. Runde Decke zu Blumenvasen. (Häkelarbeit.)



Nro. 41. Krone als Cylinderhut. (Phantastickerei.)

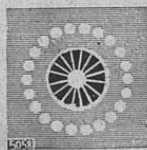


Nro. 42. Buchstaben F. K.

barkeit geboten wird. — Auf Mull sticht man den Krage in fester und gespaltener Stickweise, der man points d'armes oder Knötchenfäden zu den Blättern untermischen kann. Auf Tüll erfordert die Arbeit eine Ueberlage aus feinem Mull. Mit Hilfe dieser werden sämtliche Contouren, Andern, Stiele und



Nro. 44. Runder Strohhut.



Nro. 45. Stickereidesign zum Krage Nro. 15. (In Originalgröße.)

Ranken cordonnirt, dann der Mull vorsichtig aus dem Grund geschritten, damit er nur in der Zeichnung verbleibt.

Nro. 38. Medaillon zur Manschette, zum Krage Nro. 37 gehörend. Die untere Vorbildre, aus kleinen Blüten zusammengeleitet, setzt sich an der ganzen Breite der Manschette unten entlang fort. Die Stickerei wird auf einfachem Mull

oder Tüll übereinstimmend mit der des Kragens gearbeitet, doch wird zu größerer Steifheit der Manschette eine zweite Tüll- oder Mulllage untergeleitet. Diese schneidet einen Strohhalm breit über der unteren Vorbildre ab und läuft, wie es die Linie um das Medaillon anzeigt, in gleicher Entfernung um dasselbe. Die gänzliche Stickerei verbleibt also auf einfachem Grunde.

Nro. 39 und 40. Zwei Dessins zur Verzierung von Carreau aus Leinen oder dergl. festen Stoffen, welche in Vereinigung mit gebähten oder gefrickten Carreau zu Dedeln und dergl. zusammengeleitet werden. Der Stoff dieser Carreau wird am äußeren Rande durch dicke Languettenfäden umschlossen, mittelst derer man dieselben mit den gebähten oder gefrickten überwendlich zusammennähen oder häkeln kann. Die Größe des Stoffes muß mit dem Umfang der gebähten oder gefrickten Carreau correspondiren. Die Zeichnungen sind in englischer Stickweise auszuführen.

Nro. 41 und 42. Zwei Vorbildren mit Eden in orientalische Stickerei, zu Decken, Tüchern, Umfassungen von Kissen u. mit ein- oder buntfarbiger Seide zu ficken. Vermittels der Nähmaschine oder des Tambourins fördert der zur Ausführung erforderliche Kettenstich ungemein.

Nro. 43. Kleines Dessin zur Verzierung eines Knopfloches, einer Vignette u. passend. Man fickt die Arabesken mit schrägen dichten Stichen wie Blätter.

Nro. 44, 45 und 46. Kleins zu beliebigen Zwecken für Plattstich- und Weißstickerei passend. Dieselben können durch Perlen verziert werden.

Nro. 47. Dessin zu einem Pantoffel aus Leder. Die Blumen werden in Plattstichstickerei mit Goldfäden gefickt und die Andern mit Goldcaudille überlegt. Die übrigen Linien der Zeichnung werden mit Goldfäden benützt.

Nro. 48. Entre-deux. Weißstickerei. Zu Blousen und dergl. geeignet und in französischer Stickweise mit Bindlöchern auf Mull, Batist oder Moussin zu ficken.

Nro. 49. Vorbildre zur Weißstickerei, zu Kinderjachen, Regliges und a. m. passend, wird mit Bindlöchern, Languetten und in französischer Stickweise gefickt.

Nro. 50. Soutache- oder Kettenstich Vorbildre zu beliebigen Zwecken.

Nro. 51. Verschlungenes C. R. in fester Stickweise und mit Bindlöchern auszuführen.

Nro. 52. Dessin zur Verzierung einer Krage, in Phantastickerei mit schwarzer Seide auszuführen.

Nro. 53. Dessin zur Manschetten-Verzierung, zum Krage Nro. 52 passend.

Nro. 54. Verzierung eines Knopfloches, in fester Stickweise mit Bindlöchern, Stiel-, Knötchen- und Languettenfäden auszuführen.

Nro. 55. Rundes Dessin zu einer kleinen Decke. Die Zeichnung kann durch Soutache auf Cashemir geräbt werden, oder auch mit Kettenfäden aus ein- oder buntfarbiger Seide.

Nro. 56. Kleiner Zweig mit den Buchstaben L. A. Ersterer in gespaltener Stickweise, letztere mit schrägen dichten Stichen zu arbeiten.

Nro. 57. Der Name Eleonore mit Bindlöchern und schrägen und dichten Stichen zu ficken.

Nro. 58. Kleiner Zweig in französischer oder Plattstichstickerei zu beliebigen Zwecken.

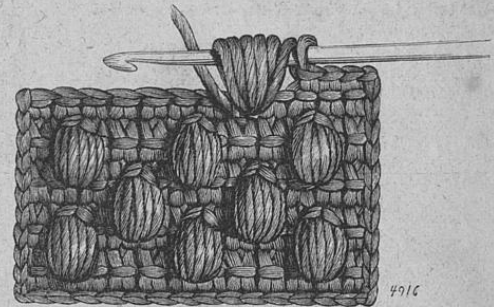
Vignette

mit den Buchstaben T. M.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 34.

Die in fester Stickweise auszuführende Vignette kann in die Ecke eines Taschentuches u. a. m. placirt werden. Man arbeitet die Buchstaben mit dichten schrägen Stichen, die punctierte



Nro. 46. Häkelschür zu Schlummerrolle Nro. 23.

Umfassung durch Stepp- oder feine Knötchenfäden. Die mit Weiß dargestellten Theile des Zweiges werden in fester und gespaltener Stickweise gearbeitet, die übrigen im point d'armes.

Vignette mit dem Buchstaben W.

Hierzu Abbildung Nro. 37.

Wenn man die Vignette in die Ecke eines Taschentuches placirt, werden die blätterartigen Arabesken und das W mit schrägen, dichten Stichen und französischem Sticksarn Nro. 80 gefickt. Die Aeste und das Gitter müssen mit geraden, dichten Stichen, in der Weise, wie man cordonnirt, und die an den unteren Blumen durch Andern getheilte Blätter gespalten gefickt werden.

Die Zeichnung kann auch auf den Deckel eines Albums, Notizbuches, einer Briefmappe u. a. m., also auf Sammet, Leder oder Seidenstoff mit Silber- oder Goldfäden, auch buntfarbiger Seide eine passende Verzierung bilden.

Beschreibung zu den Abbildungen Nro. 35, 36, 38—43 folgt mit nächster Arbeitsnummer.

Hierbei zwei Beilagen: Colorirtes Modekupfer und Musterbogen.